

century. Véronique Gazeau and Cécile Chapelain de Seréville-Niel study the relics of five saints kept at Savigny and, since 1960, in the local parish church (321–344). Diocesan authorities recently allowed a medical analysis of these bones, the results of which are discussed in the article.

Brigitte Galbrun and Véronique Gazeau provide a general conclusion to the book (345–348), followed by abstracts of each article (349–356) and biographical notes on the contributors (357–358). There is no index; each contribution is followed by its own bibliography. The book is richly illustrated with black and white pictures and graphs throughout, supplemented by 16 pages of color illustrations and photographs in the center of the book.

---

P. ALKUIN SCHACHENMAYR O.CIST.

**Dennis Majewski: Zisterziensische Rechtslandschaften. Die Klöster Dobrilugk und Haina in Raum und Zeit. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann 2019. 798 S. (Studien zur Europäischen Rechtsgeschichte 308, Rechtsräume 2) brosch. € 139 ISBN 978-3465043300**

Die Drucklegung der 2015 bei Caspar Ehlers in Würzburg eingereichten Dissertation stellt eine wertvolle Vertiefung der Cistercienserforschung dar. In der Methodologie beeinflusst von Ehlers Arbeit über Rechtsräume als „Ordnungsmuster im Europa des frühen Mittelalters“ (Berlin/Boston 2016) und Winfried Schenks Forschung über Kulturlandschaft unter klösterlicher Herrschaft, legt Majewski selbst eine ambitionierte Arbeit über die Cistercienser Haina und Dobrilugk vor.

Die Monographie fällt zwar allgemein in den Bereich Wirtschaftsgeschichte, doch ist der Ansatz des Verfassers viel größer. Er will die cisterciensische Siedlung im Rückbezug zum Klosterumfeld und seinem rechtlich-wirtschaftlichen Einfluss in Raum und Zeit unter dem Einfluss von Personen analysieren. Daher verspricht (und liefert) die Arbeit Erkenntnisse, die für die allgemeine Geschichte des Ordens im Mittelalter von großem Wert sind. Die Cistercienser eignen sich für Majewskis Vorhaben unter anderem aufgrund ihrer einmaligen Verfassung, ihrer Schriftlichkeit, Archivkultur, und nicht zuletzt ihrer überregionalen Bedeutung.

Im Konkreten vergleicht der Verfasser die Grundherrschaft der Abteien Dobrilugk (Bistum Meißen) und Haina (Erzbistum Mainz) in der Zeit von etwa 1150

bis 1550. Inwiefern waren die Mönche als Instrument beim Herrschaftsaufbau oder Landesausbau eingesetzt? Wird anhand der Cistercienser die Heilsidee des Christentums auch raumwirksam? Diese Fragen und ihre Beantwortung anhand gut reflektierter methodologischer Prinzipien sind für rechtsgeschichtliche Arbeiten nicht selbstverständlich, daher ist Majewskis Buch ungemein erfrischend. Der Verfasser bemüht sich, Anachronismen zu vermeiden, die dann aufkommen, wenn Raum analysiert wird, ohne auf das Wirken der Mönche als Akteure in Raum und Zeit einzugehen.

Um die Potenz dieser Methode besonders fruchtbar werden zu lassen, sind die zwei von Majewski untersuchten Abteien im bewussten Kontrast zu einander ausgesucht worden. Sie befinden sich in gänzlich unterschiedlichen geographischen-topographischen Lagen und Rechtskulturen. Auch ihre Stifterdynastien unterscheiden sich grundsätzlich in der Dauer ihrer Macht und der Breite ihrer ökonomischen Potenz. Nicht zuletzt ist die Forschungslage über beide ganz disparat: Haina gehört zu den bekannten deutschen Cistercen, es erscheinen regelmäßig Monographien und eine Datenbankrecherche ergibt mehr als 400 Datensätze für Haina. Für Dobrilugk sind es etwa 20, aber einige wenige Arbeiten, seien sie auch vor 70 Jahren veröffentlicht worden, sind für den Verfasser belastbare und wertvolle Ressourcen.

Die Arbeit zeichnet sich durch die Reflexion jüngster Methodologien im Bereich der Wirtschaftsgeschichte aus. Diese Disziplin hatte in der marxistisch-geprägten 1970er und 1980er Jahren eine Blüte. musste sich aber mit der Jahrtausendwende neu definieren. Bei aller Beachtung methodologischer Fragen, bleibt die vorliegende Monographie geradezu opulent im gebotenen Detail über die Grundherrschaft dieser zwei Abteien. Das sechste, der Grundherrschaft von Haina gewidmete Kapitel erstreckt sich über 230 Seiten. Hier, wie auch im identisch konzipierten Kapitel über Dobrilugk, werden die Orte alphabetisch aufgelistet und mit aus einschlägigen Editionen gewonnenen Angaben beschrieben. Eine durchgehende Lektüre dieser Verzeichnisse ist schwer vorstellbar, dennoch ist die Auflistung an einem Ort willkommen.

Die 798 Seiten der Dissertation sind in folgender Weise gegliedert (zwei Exkurse bleiben im Folgenden unerwähnt): Die gründliche Einleitung (1–53) umfasst eine thematische Einführung, einen Abschnitt über Zielsetzung und Methodik und einen über den Forschungsstand. Das zweite Kapitel widmet sich dem für die Arbeit sehr wichtige Konstrukt der Herrschaftsräume und Rechtslandschaften (55–77). Das dritte Kapitel ist den Kategorien der Rechte

gewidmet (79–106); darunter fallen hohe und niedere Gerichtsbarkeit, dann Eigengüter, Einkünfte und Nutzungsrechte und schließlich als dritte Kategorie die Vogteien und Kirchenpatronate. Darauf folgt die erste gründliche Auflistung der Besitzungen einer Abtei, nämlich Dobrilugk (107–177). Hier, wie im folgenden Abschnitt über Haina, werden drei Kategorien von Orten bereits im Titel des Eintrages identifiziert: Orte aus dem Gründungskomplex gehörten, heute verwüstete Orte und heute bestehende Orte. Das Kapitel über Haina (187–417) erreicht beinahe den dreifachen Umfang dessen von Dobrilugk. Die Arbeit setzt fort mit einer Untersuchung der Personen, die der Verfasser Akteure in Raum und Zeit nennt (427–575). Das neunte Kapitel behandelt Dobrilugk und Haina in der Zeit (577–643). Der Abschluss des Hauptinhaltes bildet ein zusammenfassendes Kapitel mit Hinweisen auf Perspektiven für zukünftige Forschung (645–669).

In einem Anhang befinden sich (unter anderem) Auflistungen der Äbte von Dobrilugk und Haina, für die relevante Zeitspanne werden auch die Namen der Bischöfe von Meißen und Mainz verzeichnet. Auch wenn es sich hier um Wiedergabe anderer Publikationen geht, ist die Präsentation der Information an dieser Stelle willkommen. Dankbar sei auf die reichen Erschließungsmöglichkeiten des Bandes hingewiesen: Auf die Quellen- (671–683) und Literaturverzeichnis (684–730) folgen Orts- (747–768) und Personenregister (769–798). Elf genealogische Tafeln über die Stifter sind ein Beispiel des ungewöhnlichen Fleißes, die diese Doktorarbeit auszeichnet. Dazu kommen acht Karten zu Dobrilugk und eine zu Haina.

---

P. ALKUIN SCHACHENMAYR O.CIST.

**Mirko Breitenstein: Vier Arten des Gewissens. Spuren eines Ordnungsschemas vom Mittelalter bis in die Moderne. Regensburg: Schnell & Steiner 2017. 480 S., 9 s/w und 4 farbige Abb. (Klöster als Innovationslabore 4), geb. € 50 ISBN 978-3-7954-3225-6**

Breitensteins Habilitationsschrift präsentiert den Traktat »Von den vier Wissensarten« erstmals in kritischer Edition und deutscher Übersetzung. Das Motiv der vier Wissensarten breitet sich über diverse textliche Träger in der allgemeinen mittelalterlichen Gesellschaft Europas aus und wird zum einflussreichen Instrument einer Wissenskultur.